

JAHRESBERICHT 2015



PLUSminus

VORWORT

Neue Chefs

Michael Claussen hat nach 13 Jahren das Zepter an Jürg Gschwend weitergegeben. Wir danken Michael Claussen herzlich für seinen grossen Einsatz und heissen Jürg Gschwend nicht minder herzlich willkommen! Er bringt grosse Erfahrung als Schuldenberater und Sozialarbeiter mit und ist ausgebildeter NPO-Manager. Seit September 2015 leitet er Plusminus.

Ebenfalls ein herzliches, nachträgliches Welcome dem neuen Geschäftsleiter des Dachverbands Schuldenberatung Schweiz (SBS), dem Juristen Sébastien Mercier. Seit dem 1.1.2015 bringt er den Dachverband verstärkt in die politischen Prozesse ein.

Neue Regeln

In der Welt der Schulden und Kredite hat sich im letzten Jahr einiges getan:

- » Aggressive Werbung für Konsumkredite ist nicht mehr erlaubt.
- » Die Expresskredite der Bank Now (bis zu 10 000 Franken innerhalb von vier Stunden ohne Kreditfähigkeitsprüfung) wurden verboten.
- » Der Höchstzinssatz für Konsumkredite wurde von 15 auf 10 Prozent gesenkt.

Neben individueller Finanzkompetenz sind gesellschaftliche Rahmenbedingungen entscheidend dafür, ob Personen sich überschulden oder nicht. Erinnern Sie sich beispielsweise an die Bank-Now-Werbung mit der Handtasche? Solche Plakate und Kredite gehören nun der Vergangenheit an.

In die richtige Richtung geht auch der dritte Beschluss. Durch die Senkung des Höchstzinssatzes profitieren nicht nur HausbesitzerInnen von tiefen Hypozinsen. Auch Personen, die einen Kredit benötigen, zahlen weniger Zinsen.

Neue Idee

Die Sozialberichterstattung des Kantons Basel-Stadt vom Mai 2015 hat sich den Themen Privatverschuldung und Sozialstaat gewidmet. In seinem Vorwort nennt Regierungsrat Christoph Brutschin einige Massnahmen, die Verschuldung verringern könnten, zum Beispiel einen Direktabzug der Steuern vom Lohn.

Genau das ist Inhalt der Motion von Ruedi Rechsteiner, die der Basler Grosse Rat im Oktober 2015 an die Regierung überwiesen hat:

Ein Automatisierter Freiwilliger Direktabzug der direkten Steuern vom Lohn. Mehr zu dieser Idee, die von Plusminus als Teil des Projekts **Steuerschulden halbieren** ins Rollen gebracht worden ist, erfahren Sie in diesem Jahresbericht.

DER DIREKTABZUG FÜHRT ZU WENIGER BETREIBUNGEN

VERHALTENSÖKONOM PROF. DR. ERNST FEHR UND
POLITIKER DR. RUDOLF RECHSTEINER IM GESPRÄCH



Agnes Würsch, Ruedi
Rechsteiner und Ernst
Fehr (rechts)



Der Direktabzug soll
verhindern, dass junge
Menschen in die Steuer-
schuldenfalle rasseln.

Ruedi Rechsteiner

Ruedi Rechsteiner, worum geht es beim Automatisierten Freiwilligen Direktabzug?

Ruedi Rechsteiner Wir wollen vermeiden, dass Menschen in eine Schuldenfalle geraten, weil sie nicht vorausschauend Geld für die Steuern zur Seite legen. (siehe nächste Seite: Automatisierter Freiwilliger Direktabzug in Basel)

Was bedeutet denn «Automatisiert»?

Ruedi Rechsteiner Das System wird geändert: Jeden Monat wird bei Angestellten vom Lohn ein bestimmter Prozentsatz abgezogen und auf deren individuelles Konto bei der Steuerverwaltung einbezahlt. Wer diesen Abzug nicht will, muss aktiv werden und das schriftlich mitteilen. Dann wird er weiterhin nach dem bisherigen System besteuert.

Ernst Fehr, Sie sind in der Schweiz und international DIE Kapazität in Verhaltensökonomie.

Was hat Ruedi Rechsteiners Motion mit Verhaltensökonomie zu tun?

Ernst Fehr Wir wissen aus der Verhaltensökonomie, dass viele Menschen dazu neigen, im Status quo, also

**Vorstoss für einen Automatisierten
Freiwilligen Direktabzug der Steuern
vom Lohn in Basel**

Im Kanton Basel-Stadt hat der Grosse Rat im Oktober 2015 eine Motion «betreffend Automatisierter Freiwilliger Direktabzug der direkten Steuern vom Lohn» an die Regierung überwiesen. Die Motion verlangt, dass das Steuerabgabesystem so geändert wird, dass der Arbeitgeber jeden Monat einen Teil Ihres Lohns direkt an die Steuerverwaltung auf Ihr persönliches Konto überweist. Der Vorteil: Das Geld, das auf Ihr Lohnkonto ausbezahlt wird, steht Ihnen tatsächlich für Ihre Ausgaben zur Verfügung. Ein grosser Teil der Steuern ist bereits bezahlt – Sie geraten also nicht in Not, wenn die Steuerrechnung kommt. Wenn Sie lieber keine monatlichen Überweisungen leisten möchten, halten Sie an der bisherigen Praxis fest. Die Höhe der Steuern bleibt gleich. Den Automatisierten Freiwilligen Abzug können Sie in Anspruch nehmen, wenn Sie angestellt sind und einen Lohn erhalten.



Ruedi Rechsteiner

im Bestehenden und Üblichen, zu verharren. Wenn der Status quo nun also so geändert wird, dass Steuern jeden Monat direkt vom Lohn abgezogen und an die Steuerverwaltung überwiesen werden, dann werden das wahrscheinlich viele Leute tun. Das belegen Forschungsergebnisse aus vergleichbaren Projekten. **Könnte man nicht – anstatt gleich den Status quo zu ändern – die Leute «neutral» fragen, ob und was sie wollen?**

Ernst Fehr Die grösste Bereitschaft, zum neuen System zu wechseln, erzielt man, wenn man gleichzeitig mit einem Systemwechsel ein Widerspruchsrecht einführt. Üblich ist dann, Steuern monatlich zu zahlen, und diese Zahlung ist automatisiert – ausser bei denjenigen, die sich dagegen aussprechen. Dabei muss man den Leuten aber erklären, warum man das so macht.

Welche Erfahrungswerte kennen Sie aus ähnlichen Projekten?

Ernst Fehr Es gibt dazu Erfahrungen bei den amerikanischen Sparförderungsprogrammen. In den USA sind zwei Status-quo-Situationen möglich. Bei manchen Unternehmen muss ich mich aktiv anmelden, damit ich bei der Pensionskasse dabei bin. Dann zahle ich ein und der Arbeitgeber ebenfalls. Bei den andern Firmen bin ich ab Stellenantritt automatisch altersversichert und muss aktiv austreten, wenn ich nicht in der Pensionskasse sein will. Bei Variante zwei sind 20 bis 40 Prozentpunkte mehr Arbeitnehmer altersversichert als bei Variante eins – das sind sehr relevante Unterschiede!

Ruedi Rechsteiner Ein Vorteil des monatlichen Direktabzugs ist auch, dass man zwölfmal eine relativ kleine Zahlung macht statt ein- oder zweimal im Jahr eine grosse. Damit hat man zwar jeden Monat etwas weniger Geld zur Verfügung, aber die Liquidität bleibt übers ganze Jahr gesehen dieselbe, was das Planen vereinfacht. Denn was ich von der Schuldenberatung gelernt habe: Viele Menschen sind einfach sehr unstrukturiert in ihrer Finanzplanung und geben ihr Geld aus, sobald es auf dem Konto eintrifft, ohne an die geschuldeten Steuern zu denken. Das sind nicht zwingend Personen, die a priori kein Geld haben.

Ernst Fehr Es ist ja ungeheuer unangenehm, betrieben zu werden. Und ebenso unangenehm, in eine Liquiditätsknappheit zu geraten, wenn ich die Steuern zahlen muss.

Angestellte bekommen zurzeit an jedem Monatsende Geld auf ihr Konto überwiesen, das ihnen eigentlich nicht für Konsum zur Verfügung steht ...

Rudolf Rechsteiner

Der Basler SP-Politiker Rudolf Rechsteiner (geb. 1958) ist Ökonom (Dr. rer. pol.), führt ein eigenes Beratungsbüro und unterrichtet an der ETH Zürich, der Universität Basel und der Fachhochschule Ostschweiz. 1995–2010 war Ruedi Rechsteiner Nationalrat, seit 2013 ist er wieder – wie schon vor seiner Zeit in Bern – Mitglied des Grossen Rates Basel-Stadt. Hier hat er im April 2015 eine Motion für einen Automatisierten Freiwilligen Direktabzug der direkten Steuern vom Lohn eingereicht.

Ernst Fehr

Der österreichische Wirtschaftswissenschaftler Ernst Fehr (geb. 1956) ist Professor am Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Zürich. Er gehört zu den international renommiertesten Ökonomen. Seit Jahrzehnten beschäftigt er sich mit Verhaltensökonomie. Unter diesem Aspekt hat er die Motion Rechsteiner unter die Lupe genommen.



Ernst Fehr

Ernst Fehr Richtig. Es gibt viele Argumente für den monatlichen Direktabzug. Er führt zu weniger Betreibungen, er entlastet die Leute, er verhindert Liquiditätsengpässe. Und wer ihn nicht will, wird ja nicht dazu gezwungen.

Ruedi Rechsteiner ... und der Direktabzug ist auch noch bequem.

Ernst Fehr Genau. Er erhöht die Lebensqualität der Leute. Der Direktabzug schadet ihnen nicht, er nützt. Für mich ist er ein kleiner Eingriff, der wenig bis keine negativen Nebenwirkungen, aber potenziell einige positive Auswirkungen hat.

Ruedi Rechsteiner Mit Steuerbetreibungen gehen auch bedeutende Verwaltungskosten einher.

Ernst Fehr Da muss sich der Staat ja von seiner hässlichen Seite zeigen, wenn er die Leute betreibt. Schubst man die Leute also ein klein bisschen in die richtige Richtung, liessen sich viele Betreibungen und damit massiver staatlicher Zwang verhindern.

Genau, schubsen! Ruedi Rechsteiner, Sie sind Mitglied der SP. Die Partei hat den Ruf, gerne staatliche Regelungen einzuführen, die Leute gern ein wenig zu schubsen, immer genau zu wissen, was gut ist für die



Wenn es also üblich wird, Steuern monatlich zu zahlen, werden das wahrscheinlich viele Leute tun. Dies belegen Forschungsergebnisse aus vergleichbaren Projekten.

Ernst Fehr



Die heutigen EDV-Lohnsysteme sind auf einen Direktabzug bereits ausgerichtet. Technisch ist das sehr einfach lösbar.

Ruedi Rechsteiner

Stichwort Verhaltensökonomie

Die Verhaltensökonomie ist ein Teilgebiet der Wirtschaftswissenschaften. Sie beschäftigt sich mit menschlichem Verhalten in wirtschaftlichen Situationen. Dabei werden auch Konstellationen untersucht, in denen Menschen im Widerspruch zur Modell-Annahme des Homo oeconomicus, also des rationalen Nutzenmaximierers, agieren. Die klassische Ökonomie behauptet, der Mensch

- » handle grenzenlos rational
- » sei immer auf seinen eigenen Vorteil bedacht
- » verfüge über grenzenlose Willenskraft.

Die Verhaltensökonomie hat hingegen nachgewiesen, dass viele Menschen

- » beschränkt rational handeln,
- » kurzfristigen Versuchungen häufig nur begrenzt widerstehen können
- » Gerechtigkeit und Fairness oft als wichtige Güter erachten
- » dazu neigen, im Status quo zu verharren, also nichts zu ändern.

Menschen. Sollen wir nun auch noch früher Steuern zahlen, damit der Kanton Basel-Stadt mehr Steuergelder erhält?

Ruedi Rechsteiner Es geht nicht um mehr Geld. Und es geht auch nicht um Bevormundung. Die Steuerpflicht bleibt die gleiche, ob man nun monatlich oder jährlich zahlt. Es geht beim Direktabzug ums Vereinfachen.

Ernst Fehr, was spricht denn aus verhaltensökonomischer Sicht für diese Motion?

Ernst Fehr Der Automatisierte Freiwillige Direktabzug bringt die Menschen nicht dazu, etwas zu tun, was sie bisher nicht getan haben. Sie tun es nur ein wenig anders. Das ist auch das stärkste Argument für diese Motion: Die Steuerpflicht besteht, unabhängig davon, wie der Zahlungsmodus geregelt ist. Es gibt eine klare normative Grundlage: Steuern müssen bezahlt werden. Es geht nur darum, wie man das am besten mit wenig Zwang zum Wohle der Allgemeinheit löst.

Die Regierung schreibt in ihrem Beschluss vom 1.9.2015, dass die Einführung eines freiwilligen Lohnabzugs praktisch wirkungslos bliebe, aber viel koste.

Ernst Fehr Jeder Systemwechsel verursacht am Anfang Kosten. Wir müssen aber unterscheiden zwischen dem Stand an Schulden, den wir jetzt haben, und den neuen Schulden, die wir durch die Regeländerung verhindern können. Es wird einen geringeren Zustrom von Neuverschuldung geben.

Ruedi Rechsteiner Das wird sich mit der Zeit im Gesamtbestand der Beteiligungen spiegeln. Wichtig ist mir: Der Automatisierte Freiwillige Direktabzug ist ein Schuldenpräventionsprojekt. Damit soll verhindert werden, dass junge Menschen in die Steuerschuldenfalle rasseln.

Ernst Fehr Man kann das Ganze auch als effizienzsteigernde Sozialpolitik betrachten. Die Umsetzung der Motion würde verhindern, dass in Zukunft die Leute die Steuern nicht bezahlen können, betrieben werden und dadurch Probleme bekommen. Gleichzeitig würde der Staat zu seinem Geld kommen. Es gibt eigentlich nur Gewinner.

Ruedi Rechsteiner Und wir hätten aus armen Schluckern solide Steuerzahler gemacht. Das wäre auch von deren eigenem Selbstverständnis, vom Selbststrespekt her eine positive Leistung.

Was sagen eigentlich die Arbeitgebenden zu Ihrem Vorschlag, Ruedi Rechsteiner?

Ruedi Rechsteiner Die Arbeitgeberverbände stellen sich zurzeit noch gegen uns. Die heutigen EDV-Lohn-



Man kann das Ganze auch als effizienzsteigernde Sozialpolitik betrachten. Die Umsetzung der Motion würde verhindern, dass in Zukunft die Leute die Steuern nicht bezahlen können, betrieben werden und dadurch Probleme bekommen. Gleichzeitig würde der Staat zu seinem Geld kommen. Es gibt eigentlich nur Gewinner.

Ernst Fehr

systeme sind auf einen Direktabzug aber bereits ausgerichtet, das heisst, Arbeitgeber können ihn in die Lohnsoftware einspeisen wie eine Alimentenzahlung oder eine Lohnpfändung. Elektronisch ist das also eine einmalige Veranlassung im Lohnsystem und technisch sehr einfach lösbar.

Gibt es denn ideologische Vorbehalte?

Ruedi Rechsteiner Ja, die gibt es. Es gibt die ideologische Haltung von rechts, dass Steuern weh tun sollen. Die Gegner der Motion wollen, dass die Leute spüren, wie viel der Staat kostet.

Ernst Fehr Man kann das auch anders sehen: Ich erhalte jeden Monat einen Lohnzettel, auf dem der Steuerabzug klar aufgeführt ist. Statt wie bis anhin nur einmal im Jahr, würde man jeden Monat sehen, wie viel Steuern man zahlt. Das ist wahre Steuertransparenz.

Was können und müssen wir tun, damit wir dieses Pilotprojekt realisieren können?

Ruedi Rechsteiner Wir müssen die Kommunikation entscheidend mitgestalten.

Ernst Fehr Ja, das ist zentral. Es ist wichtig, gut zu erklären, was der Sinn der Sache ist, weshalb man etwas ändert und was die Vorteile sind. Eine weitere Idee: Könnte man nicht vorschlagen, den Direktabzug vorerst auf zehn Jahre einzuführen? Dann macht man eine Evaluation, was hat es gekostet, was hat es gebracht, und dann wird neu beschlossen, ob er verlängert wird. Meines Erachtens ist der Direktabzug ein Vorschlag, der kompatibel ist mit einem liberalen Verständnis. Auch wirtschaftsnahe Parteien sollten diesem zustimmen können.

Ernst Fehr, was würden Sie Personen entgegnen, die sagen, man könne eine monatliche Überweisung ja selber via Dauerauftrag erledigen?

Ernst Fehr Die Leute müssen viele Dinge tun, jeden Tag. Da schiebt man gewisse Dinge vor sich her. Fast jeder findet Bereiche in seinem Leben, in denen das so ist. Der eine schaut abends zu lange fern, der andere isst mehr, als er will. Jeder hat einen Bereich, in dem seine Selbstkontrolle versagt. Umso wichtiger ist es, ihm die Möglichkeit zu geben, ein Stückchen Selbstkontrolle abgeben zu können und sein Leben als Staatsbürger einfacher zu gestalten.

Das Gespräch geführt hat Agnes Würsch,
Verantwortliche Prävention bei Plusminus

Organisation

Fachstelle Plusminus Ochsen­gasse 12, 4058 Basel, Tel. + 41 (0)61 695 88 22, info@plusminus.ch/www.plusminus.ch

Trägerschaft des Vereins Budget- und Schuldenberatung Christoph Merian Stiftung, Caritas beider Basel

Vereinsvorstand Walter Brack (bis 2015), Fleur Jaccard (ab 2015), Bruno Lötscher-Steiger,

Barbara Schnyder, Bettina Zeugin

Vereinsmitglieder Insgesamt 37, davon 18 Institutionen, 19 Einzelmitglieder

Postkonto 40-566972-6/IBAN CH29 0900 0000 4056 6972 6, Verein Budget- und Schuldenberatung, 4058 Basel

Team

Administration Brigitte Baumgartner

Infoladen Karin Furler, Laura Davi

Schuldenberatung inkl. fachlicher Unterstützung anderer Stellen Laura Davi, Doris Platania, Andrea Wittwer,

Aykan Yelman, Michael Claussen (auch Stellenleitung, bis 31.8.15), Jürg Gschwend (auch Stellenleitung, ab 1.9.15)

Praktikum Andrea Kaufmann (ab 1.1.15)

Prävention Agnes Würsch

Reinigung Hoai Székely

Zusammenarbeit

Fachkommission Pascale Arlt (bis 2015), Suzanne Davet, Edith Gautschy, Regula Loretan,

Bruno Schwer Röthlisberger (ab 2015), Anja Sedano

Koordination Existenzsicherung, Fachgruppe Michel Wälte, Barbara Widzowski

Präventionsprojekt Potz Tuusig Rebekka Heeb, Cecilia Molina

Spartipps Claudia Fanara

sowie weitere Fachleute und Institutionen

Dank für die finanzielle Unterstützung

Öffentliche Institutionen Bürgergemeinde der Stadt Basel; Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt

Stiftungen und gemeinnützige Organisationen ALU Stiftung (Arbeitslosen-Versicherung Basler Chemischer Betriebe); Basler Zeitung hilft Not lindern; C. & R. Koechlin-Vischer-Stiftung; Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung;

Dr. h. c. Emile Dreyfus-Stiftung; GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel; Ernst Göhner Stiftung;

Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt; Jacqueline Spengler Stiftung; Louise Aubry-Kappeler-Stiftung;

Otto Erich Heynau-Stiftung; Scheidegger-Thommen-Stiftung; Stiftung zur Förderung der Lebensqualität in Basel

und Umgebung; UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung; E.E. Zunft zu Rebleuten; E.E. Zunft zu Weinleuten;

Beiträge weiterer Stiftungen für einzelne notleidende Haushalte

Spenden und Sponsoren IWB Industrielle Werke Basel; Postfinance AG

Firmen, die vergünstigte Dienstleistungen durchgeführt haben T.O. Advisco AG

Dienstleistungsaufträge an Plusminus Caritas Schweiz; FHNW Hochschule für Soziale Arbeit Basel;

Pro Juventute Schweiz; Schuldenberatung Aargau-Solothurn und Kanton Solothurn;

Sozialhilfe der Stadt Basel; Sozialinfo.ch und weitere Firmen und Institutionen

Wir danken den Menschen, die uns im Infoladen, bei den Beratungen und an den Veranstaltungen ihr Vertrauen geschenkt haben.

Impressum

© Plusminus, Mai 2016

Konzept und Texte: Agnes Würsch

Bildkonzept: Dominik Labhardt,

Thomas Dillier

Grafik: Bureau Dillier

Fotografie: Dominik Labhardt

Korrektur: Georg Eggenschwiler

Druck: Stuedler Press AG